

Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2018 · 57:628

<https://doi.org/10.1007/s00120-018-0661-z>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018

Redaktion

W. Bühmann (V.i.S.d.P.)

Keitumer Süderstr.33 c

25980 Sylt OT Keitum

+++ URO-Telegramm +++**Orientierungshilfe:****Bundesärztekammer informiert über die §§ 299a und 299b**

Seit Juni 2016 gilt das neue Gesetz zur Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen, das zur effektiven Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen und ihrer Auswirkungen korruptives Verhalten unter Strafe stellt. Im Strafgesetzbuch aufgenommen sind u. a. die neuen §§ 229a und 299b. Seitdem herrscht unter Deutschlands Ärzten Unsicherheit: Ist das Vortragshonorar angemessen? Ist die Anwendungsbeobachtung gesetzeskonform? Wie steht es um die honorarärztliche Tätigkeit eines niedergelassenen Arztes in einem Krankenhaus?

Orientierungshilfe leistet die Bundesärztekammer (BÄK) nun mit dem „Fragenkatalog zum Gesetz zur Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen“, der auf ihrer Homepage zum Download online gestellt ist. Ziel der mit 22 Seiten umfangreichen Handreichung ist es laut BÄK, „die Ärzteschaft einerseits für die Probleme der Korruption im Gesundheitswesen zu sensibilisieren und über den nicht immer trennscharfen Grenzbereich strafbaren und gewünschten Verhaltens aufzuklären“.

<http://www.bundesaerztekammer.de/recht/aktuelle-rechtliche-themen/korruption/faq/>

Text: Pressestelle**Aktuelle Umfragen:****So wollen junge Ärztinnen und Ärzte arbeiten**

Die Tendenz zur Anstellung hält bei jungen Medizinerinnen an, ebenso wie der Wunsch nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wie die Ärzte Zeitung berichtete, zeigt die jüngste Befragung der Landesärztekammer Hessen unter Medizinstudierenden, dass es mehr Frauen eher in den ambulanten Bereich zieht. Von den 39,3% der befragten Frauen, die eine ambulante Tätigkeit bevorzugen, möchten 4,1% hausärztlich angestellt sein (Männer 0,9) und 9,6% fachärztlich (Männer 3,6).

Bei der Wahl eines Arbeitsplatzes sind folgende Kriterien ausschlaggebend: Für 43,1% der Frauen und 38,1% der Männer ist eine Einhaltung der Arbeitszeiten wichtig. Für 29,2% der Frauen und 25,6% der Männer ist Wohnortnähe relevant. 16% der weiblichen Befragten wünschen sich die Möglichkeit einer Teilzeittätigkeit, bei Männern sind es 4,1%. Auf gute Bezahlung legen 36% der Männer aber nur 24,3% der befragten Frauen Wert. Auch Karrieremöglichkeiten waren den männlichen Absolventen (29,9%) wichtiger als den Frauen (15,3%). Bevorzugte Wohnorte für junge Mediziner sind laut Landesärztekammer Hessen Städte mit 60.000 bis 100.000 Einwohnern.

Niederlassungsrelevante Faktoren benennt eine Befragung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI)

unter jungen Ärzten (künftige Hausärzte). Auch hier sind sozialen Aspekte wichtig. Das ZI nennt sechs Größen: Rahmenbedingungen für die Familie wie Berufschancen des Partners, berufliche Verpflichtungen wie die Zahl der Dienste, finanzielle Bedingungen wie das Einkommen, berufliche Kooperationsmöglichkeiten etwa das Geräte-Sharing, Arbeitsbedingungen wie Zeit für Patienten sowie die Lebensqualität im Umfeld zum Beispiel mit Blick auf Freizeitmöglichkeiten.

Text: Pressestelle**Wartezeiten auf Arzttermine: Urologie-Patienten weiter zufrieden**

Überlange Wartezeiten auf Arzttermine sind in den gesundheitspolitischen Debatten ein Dauerbrenner; im Fokus dürften die Urologen dabei jedoch nicht sein, denn zum wiederholten Male sind laut dem Patientenbarometer 1/2018 von Jameda (Deutschlands größte Arzttempfehlung) Patienten von Urologen mit ihrer Wartezeit auf Arzttermine nach wie vor zufrieden. Sie bewerteten im Jahr 2017 die Wartezeit

auf einen Arzttermin mit einer 1,68 auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 – fast genauso gut wie im Jahr zuvor (1,70). Damit landen die Urologen im Facharztvergleich wieder auf dem zweiten von insgesamt zehn Plätzen. Nur noch die Bewertungen der Zahnärzte lassen kürzere Wartezeiten auf einen Termin vermuten: Sie führen das Ranking mit einer 1,46 an. Auffällig ist beim Patientenbarometer 1/2018, dass Patienten von Ärzten, bei denen Termine online vereinbart werden können, scheinbar zufriedener mit den Wartezeiten sind. Auch bei Urologen ist diese Tendenz deutlich zu erkennen.

Wie in den Jahren zuvor bewerten Kassenpatienten von Urologen, ebenso wie bei allen anderen Facharztgruppen, die Wartezeit auf einen Arzttermin schlechter als Privatversicherte. Im Durchschnitt erhalten Urologen von gesetzlich Versicherten eine 1,74 für die Wartezeit, Privatpatienten vergeben hingegen eine 1,43. Besonders überzeugen konnten die Fachärztinnen und -ärzte für Urologie mit ihrer Freundlichkeit (1,53) und der Behandlung (1,57).

Text: Pressestelle